Neuß-Grevenbroicher Zeitung

RP+ Stadt arbeitet an Sparliste für 2027

Dormagen droht Mega-Defizit

Von Klaus D. Schumilas

16.11.2026 · 09:40 Uhr



Bürgermeister Erik Lierenfeld (l.) und Stadtkämmerer Torsten Spillmann werden dem Stadtrat im Dezember einen Haushaltsplanentwurf für 2027 vorlegen, der ein hohes Minus ausweisen wird. Archiv: Stadt

Foto: Stadt Dormagen

Dormagen · Kämmerer Spillmann und Bürgermeister Lierenfeld legen Mitte Dezember einen Haushaltsplanentwurf für Dormagen vor: Er enthält wohl das größte Defizit der jüngeren Stadtgeschichte. Wo gespart wird, ist offen.

Anfang des Jahres rettete der Verkauf von Zinsderivaten den Haushalt 2026 und sorgte sogar für ein leichtes Plus. Für Hochstimmung sorgte das im Rathaus schon damals nicht und auch nicht in den Reihen der Kommunalpolitiker. Denn klar war schon im März: Das dicke Ende kommt noch. Was sich in der mittelfristigen Finanzplanung für die Jahre 2027 bis 2029 perspektivisch abzeichnete, wird jetzt real: Kämmerer und Finanzchef Torsten Spillmann wird Mitte Dezember zusammen mit Bürgermeister Erik Lierenfeld einen Haushaltsplanentwurf vorlegen, der wahrscheinlich das größte Defizit in der jüngeren Stadtgeschichte aufweisen wird. Es ist sehr realistisch, dass das Haushaltsdefizit ein Loch in zweistelliger Millionen-Euro-Höhe aufweisen wird.

Ein Blick zurück: Bei der Haushaltseinbringung im Januar war zunächst die Rede von einem Defizit in Höhe von 2,3 Millionen Euro. Dank einer positiven Entwicklung von Zinsderivaten konnte diese Lücke geschlossen werden und ein Etat für 2026 mit

einer politischen Ratsmehrheit verabschiedet werden, der ein Plus von 555.800 Euro aufwies. Um die Ratspolitiker regelmäßig über die finanzielle Situation der städtischen Finanzen zu informieren, legt Kämmerer Spillmann quartalsweise sogenannte Produktberichte vor. Die letzte Übersicht, die sich auf die ersten neun Monate des Jahres bezieht, ist erfreulich: Erträge und Aufwendungen haben sich in den verschiedenen Bereichen so entwickelt, dass – Stand jetzt – am Jahresende ein Plus von 1,4 Millionen Euro steht. Warum? „Es sind viele Faktoren, die dabei eine Rolle spielen“, erläutert Spillmann. „Auf viele Entwicklungen haben wir als Stadt gar keinen Einfluss.“

Da geht es beispielsweise um die Entwicklung bei den Personalkosten, die im Haushalt einen großen Posten ausmachen, wenn Mitarbeitende länger ausfallen oder kündigen. Oder Beispiel Gewerbesteuer, wo die Stadt erst Ende des Jahres ein genaueres Bild erhält, mit welchen Einnahmen sie tatsächlich rechnen kann. Eine sehr wichtige Einnahmequelle sind Fördertöpfe und finanzielle Unterstützungen von Bund und Land. Da tut aus Sicht der Stadt das Land NRW derzeit deutlich mehr für die Kommunen, um deren Schulden zu reduzieren, als Berlin. Die Kommunen erhalten viele Aufgaben, die sie erledigen sollen, ohne dass diese auch auskömmlich finanziert werden. So erhöht sich der Schuldenberg der Städte und Gemeinden.

Im Bereich der Schulverwaltung erhielt Dormagen insbesondere durch höhere Landeszuwendungen und Belastungsausgleiche 653.000 Euro mehr als geplant. Im Bereich der integrativen Kita-Gruppen war es ein Mehr von 378.000 Euro. Auf der anderen Seite stehen zum Beispiel höhere Kosten beim Personal. Angenommene Entlastungseffekte durch vorübergehend unbesetzte Stellen, Elternzeiten, längere Ausfallzeiten oder Personalfluktuation fielen in diesem Jahr geringer aus, sodass die Personalkosten um gut 700.000 Euro über dem ursprünglichen Planansatz lagen. „Das hat nichts mit fehlerhafter Kalkulation zu tun“, betont der Kämmerer. Eine wichtige Rolle spielen die Zinsderivate. Anfang des Jahres löste die Stadt 34 Millionen Euro auf, 30 Millionen flossen davon in den Haushalt, von den verbliebenen vier Millionen Euro ging ein Teil als Gebühr an den Dienstleister. Bei diesen Derivaten handelt es sich um ein Finanzinstrument, dessen sich viele Kommunen bedienen, um damit hohe Kredite gegen schwankende Zinsen abzusichern. Aktuell sind laut Spillmann noch 40 Prozent des Schuldenportfolios auf diese Art und Weise abgesichert.

Stadt.Land.Neuss.

Vom Aufreger in Grevenbroich bis zum Gastro-Tipp für Dormagen - unser Newsletter für alle, die den Rhein-Kreis (er)leben.

E-Mail-Adresse eingeben

Newsletter bestellen

Sie können sich jederzeit abmelden

Was kommt auf die Dormagener im nächsten Jahr zu? Auf jeden Fall eine Art „Schmerzliste“. Kämmerer und Bürgermeister werden den Ratspolitikern eine Liste vorlegen, der sie alle freiwilligen Leistungen entnehmen können, die die Stadt gegenüber den Bürgern leistet, und auch die Leistungen, die gesetzlich vorgeschrieben sind. Aufgabe wird es dann sein, dort Sparpotenziale zu entdecken. Doch wo liegt dabei die „Schmerzgrenze“? Zur Einordnung: Als der Stadtrat im März den Haushalt 2026 verabschiedete und gleichsam auch die mittelfristige Finanzplanung, war da von einem prognostizierten Minus von 22,37 Millionen Euro für 2028 und von 35,24 Millionen Euro für 2029 die Rede. Noch ist eine Ausgleichsrücklage vorhanden, die dazu dient, in schwierigen Zeiten für einen Haushaltsausgleich zu sorgen.

Lesen Sie auch

RP+ Fünf Thesen zur Haushaltssicherung
Wie Kaarst aus der Finanzkrise kommen will



„Ahl Dormagener Junge" feiert Proklamation
Junge Tollitäten stehlen den Großen fast die Show



Doch 2029 ist sie anhand dieser Zahlen aufgebraucht. Danach droht ein Haushaltssicherungskonzept, bei dem die Stadt ihre Selbstbestimmung abgibt und der Rhein-Kreis als kommunale Aufsichtsbehörde Ausgaben der Stadt zustimmen muss. „Die Haushaltssicherung wollen wir unbedingt vermeiden", sagt Spillmann.

(schum lvk)